

Gegner der Umgehung in Usingen drohen mit Klage

Die Planungen für die Nordostumgehung schmeckt den Gegnern der Usinger Umgehung auch weiterhin nicht. Jetzt drohen sie mit Klage.

Usinger Land. Für die Interessengemeinschaft zur Erhaltung der Usinger Landschaft (IG) und erklärte Gegner der Nordostumfahrung steht fest, dass sie vor Gericht gehen, wenn an der bisherigen Planung festgehalten wird. Dies ist eine der wichtigsten Erkenntnisse nach der Jahreshauptversammlung, bei der die Mitglieder über den Sachstand informiert wurden.

Der IG-Anwalt Matthias Möller-Meinecke betonte, dass die derzeitige

Situation als Ruhe vor dem Sturm bezeichnet werden könne. Es gebe inzwischen eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes, nach dem bei Planfeststellungsverfahren strengere Maßstäbe an naturschutzrechtliche Prüfungen angelegt werden müssten. Umweltverträglichkeitsprüfungen seien nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie nicht erst dann erforderlich, wenn Projekte das europäische Schutzsystem mit Gewissheit erheblich beeinträchtigten. Es genüge bereits der Zweifel, ob nicht erhebliche Auswirkungen eintreten können.

„In diesem Zusammenhang sollen an der Unterführung Hattsteiner Allee westlich sowie an der Unterfüh-

rung nordöstlich Usingens zuleitenden Fledermausirritationswände und Fledermausbrücken installiert werden“, betonte der Sprecher der IG, Thomas Erdel. Die Brücken seien oft Vorrichtungen aus Metall, mehrere Meter breit und führten über die Trasse. „Die Fledermäuse können sich mit Ultraschall daran orientieren. Die Wände und Brücken werden benötigt, da die natürliche Flugroute von der geplanten Trasse gekreuzt wird.“ Leider habe die Planungsbehörde die Forderungen der Einwender nach einer Tieferlegung und Deckelung der Trasse, die Schutzmaßnahmen für Fledermäuse entbehren machten und auch dem Schallschutz für die Anlieger dienen wür-

de, verworfen. Folglich werde die Trasse an der Hattsteiner Allee auf einem Damm verlaufen.

Die Höhe der Unterführung der Hattsteiner Allee unter der Trasse müsse mit einer Mindesthöhe ausgeführt werden, die eine Durchfahrt von Lkw erlaube. „Zusätzlich muss man sich auf dem Damm noch die Irritationswände vorstellen – eine Horrorgeschichte für Landschaftsästheten“, so Erdel. Und weiter: „Erstaunlicherweise sind Bürger aus landschaftsästhetischen Gründen gegen Windkraftanlagen, akzeptieren aber gleichzeitig eine 350 Meter lange Betonbrücke mit Fledermaus-Irritationswänden.“

Zugleich stellt die IG die Frage

nach den finanziellen Folgen für die auf ursprünglich 28 Millionen Euro veranschlagte Planung. „Wir haben seinerzeit bereits die kalkulierten Gesamtkosten angezweifelt und sind von 50 Millionen Euro Planungs- und Baukosten ausgegangen.“

Möller-Meinecke dazu: „Außerdem sind Planungsergebnisse, die älter als fünf Jahre und nicht mehr zeitgemäß sind, in Frage zu stellen und neu zu betrachten“. Die zu erwartende Entlastungswirkung der geplanten Umgehung sei in den letzten Jahren durch die straßenbaulichen Maßnahmen im Süden (Südtangente, Heisterbachstraße, Umleitung des Schwerverkehrs) erheblich reduziert worden.

bur

TZ 14.05.13